

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Wochenschrift
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementspreis
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangiergeld 1 Mk. 20 Pf.
auch die Zeit 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Degewisser in Aue (Verleger).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserte
zu einpaltigen Correspondenzblättern
amtliche Inserate 25 Pfg. die Correspondenz-
Blätter pro Zeile 20 Pfg.
Alle Buchhaltungen und Landbesitzer
nehmen Bestellungen an.

No. 61.

Freitag, den 22. Mai 1896.

9. Jahrgang.

Aue. Das am 25. Juli 1893 unter Nr. 122 ausgestellte, auf den Namen Hermann **Oskar Meyer** lautende **Arbeitsbuch** wird, nachdem es verloren gegangen und an seiner Stelle ein neues ausgefertigt worden ist, hiermit für ungültig erklärt.
Aue, am 18. Mai 1896.

Der Rath der Stadt

Dr. Kreyßmar, B. Vrgarth.

Die 2. Theilzahlung der Stadtanlagen ist bis spätestens **zum 23. Mai 1896** an unsere Stadtkasse abzurufen.
Nach Ablauf der Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säumigen.
Aue, am 6. Mai 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen vom lokalen Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Kommenden Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag wird Herr Oberregierungsath Prof. Dr. Krieg aus Dresden, dem hiesigen „Stenographenverein“ einen Besuch machen und wozu die geehrten Mitglieder mit werthen Damen von der Vereinstleitung gebeten, sich Nachmittags 6 Uhr zu einem gemüthlichen Beisammensein in der Lederschule einzufinden zu wollen. Gewiß ist es eine hohe Ehre, daß genannter Herr Oberregierungsath gerade unserem Verein den 1. Feiertag opfert, u. eine zahlreiche Beteiligung von Freunden und Gönnern der Stenographie sehr zu wünschen.

Das Königl. Amtsgericht macht bekannt: Auf das zum Nachlaß des Gastwirths Karl Friedrich Breischneider in Zelle gehörige, an der Aue-Adminger Chaussee gelegene, mit Realconcession versehene Gasthofgrundstück, benannt „zur Bahnhofseiche“, Nr. 10B des Brandcatasters, Nr. 101c des Grundbuches, Fol. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zelle, sind unter Einschluß des Inventars 71 000 Mk. geboten worden. Behufs Erlangung eines besseren Gebotes wird Mehrbietungstermin auf Montag, den 8. Juni 1896 Vorm. 1/2 11 Uhr im genannten Gasthof in Zelle anberaumt. Die Versteigerungsbedingungen und ein Verzeichniß des mit zur Versteigerung gelangenden Inventars sind dem Aufschlage im Wirtshausgebäude beigelegt, liegen auch mit der Grundstücksbeschreibung an Gerichtsstelle aus.

(Eingel.) Wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich ist, veranstaltet der hiesige R. S. Militärverein, in anerkennenswerther Weise, am 3. Pfingstfeiertag, Dienstag, den 26. Mai

a. c. Abends 8 Uhr im „Blauen Engel“ ein Concert mit Auf-führung zweier Theaterstücke und Stellung einer Anzahl lebender Bilder, nebst darauffolgendem Ball. Das hierzu gewählte, vorzügliche Programm verspricht den Kunst- und Musikfreunden einen höchst genussreichen Abend. Ebenso ist der strebsame „Theaterclub“ des Vereins eifrig bemüht, die sich gestellten Aufgaben wieder auf das Vortrefflichste zu lösen. Der Reinertrag ist zum Besten des „Bürgerheim-Fonds“ bestimmt und ist zu wünschen, daß mit Rücksicht auf dieses christliche Liebeswerk der Besuch ein allseitiger und recht starker sein möge.

Die schönsten Feiertage des Jahres, wo jeder so gern und recht weit ausfliegen möchte, sind in Sicht und es läßt sich zum Glück an, als ob dauernd schönes Wetter eintreten wollte. Hoffentlich bleibt es so herrliche Witterung wie heute, sonst wird so manche Hoffnung getäuscht und mancher schöne Reiseplan wäre umsonst gemacht worden. Wünschen wir also, daß Jupiter Pluvius nunmehr seine Thätigkeit einstellen möchte.

Am Freitag früh 3 Uhr entstand in Niederalfalter bei Adminger im Wohngebäude des Gartenbes. Klingner ein Schadenfeuer, wodurch das Gebäude vollständig eingeschert wurde. Dem Besitzer nebst Familie gelang es mit genauer Noth, das Leben zu retten. Die zum Anwesen gehörige Scheune blieb infolge der günstigen Windrichtung vom Feuer verschont. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

Johanngeorgenstadt. Welch schwere Unglücksfälle mitunter durch das Auslegen der Beine beim Radfahren passiren, beweist wiederum ein am Himmelstags vorgekommener Fall, indem ein hiesiger Radfahrer auf dem Heimwege die Kaiser-Franz-Josephsstraße herab die Beine auslegte und in rassem

dem Tempo den steilen Berg hinabfuhr. An einer Kurve war er nicht im Stande das Rad herumzulenken und wurde nun mehrere Meter weit fortgeschleudert, so daß er längere Zeit arg zugerichtet benimmungslos am Boden lag, während das Rad außerdem vollständig demolirt war.

Der im vorigen Jahre in Buchholz verstorbene Handelsmann Hesse aus Buchholz hat den Gemeinden Grotten-dorf und Eibenstock letztwillig ein Vermächtniß von 30000 Mk. ausgesetzt. Die Stiftung, die der Stadtrath angenommen hat soll den Namen Frey Hesse-Stiftung führen.

Die bekannte Wintlersche Porzellanfabrik in Chemnitz ist in eine Aktiengesellschaft mit 1100000 Mk. Aktienkapital umgewandelt worden.

Das Schwurgericht Zwidau verurtheilte den Handarbeiter Unger aus Eibenstock, welcher am 12. Februar seiner Geliebten, der verheiratheten Stickerin Rödel, aus Eifersucht das Auge mit Schwefelsäure zerstörte, zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenrechtsverlust.

Wetterbericht vom 21. u. 22. Mai 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometerstand	Wetter	Temper. nach Cel.	Windrichtung
Wetterhäuschen König-Albert-Brücke Aue-Zelle.	727 mm	Bedeckt	+ 11°	N.W.
	726 "	Bewölkt	+ 8,5°	N.W.

R. S. Militärverein Aue.

Am 3. Pfingstfeiertag, Dienstag, den 26. Mai a. c., abends 8 Uhr im Saale des Hotel „Blauer Engel“

Concert, theatralische Aufführungen und Lebende Bilder mit darauffolgendem Ball.

Eintrittskarten als Programm, im Vorverkauf in der „Brauerei“ und „Blauer Engel“ à 30 Pfg., an der Casse 40 Pfg. ohne der Mithätigkeit Schranken zu setzen, weil der Reinertrag zur Vermehrung des „Bürgerheim-Fonds“ bestimmt ist. Alle Mitglieder Freunde und Gönner: laden wir herzlichst ein und bitten in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch
Der Vorstand.

Bonner Fannnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers
Königl. Grossherzog, und Fürstl. Hofliefer. (12 Hofliefer.-Titel)
Zum 200jähr. Jubiläum des Vereins Knappschaft
Wasserochte Fannnen und Fla on, beste Qualität z. B.
Sächsische u. deutsche Fannnen mit u. ohne Wappen
Wappenschilder, Inscriften, Transparente, Lampions, Packeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. free.

Ein intelligenter militärfreier junger Mann wird für den Zeichensaal einer großen Fabrik gesucht. Gute Handschrift erforderlich, dagegen Fertigkeit im Zeichnen nicht notwendig.
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dss. Blattes in Aue.

Holzstoff-Fabriken

werden bis 75000 Mk. Anz. z. kauf. event. auf städtische Grundstücke bis zu 150000 Mk. Guthaben z. kauf. gesucht.
Näh. d. Franz Stachowsky, Bichtenstein.

!! Triumph-Accord-Zither !!

patent, hochbelob. u. solidas Instrument, von Jedem sofort spielbar, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtig voll Klang, mit sämtl. Zubehör u. 5 Notenhäften, zus. ca. 100 Stücke enth., nur Mark 13.75 mit Verp. gegen Nachn. Tügl. ungesford. Belobig.
Richard Rog, Musikw., Duisburg.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin frei.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Bedeutende Fabrik

der Nahrungsmittel-Branche sucht für ihre hochfeinen Fabricate, welche allerorts großen Beifall finden, regelmäßig verlangt werden, geeignete Vertreter oder Kleinverläufer unter sehr günstigen Bedingungen.
Offerten mit Referenzen unter „Gewinn“ d. Hansen & Vogler, A.-G. Leipzig.

Frische ff. Mairgrasbutter

Postcolli ca. 10 Pfd. 6 Mk. 40, versd. portofr. Nachn. Weberstadt, Ortelsburg, Ostpr.

Schuhwaaren

jeder Art
kaufen Sie nirgends besser, eleganter,
billiger

als direkt aus der
Schuhfabrik - Niederlage
von E. A. Herrmann,

Schwarzenbergerstrasse 88.
Keine Händler-Preise.

Nicht sogenannte, fingirte, sondern wirkliche
Fabrik-Preise.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat die Jarin zum Chef des 2. Garde-Regiments ernannt.
* Das Margarinegesetz soll, wie die Regierung zusehends erfahren haben will, vom Bundesrat abgelehnt werden, wenn nicht das Verbot und der Zwang getrennter Verkaufsstände gestrichen wird.
* Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit berichtet die *Magdeb. Zig.*, der Kriegsminister habe auf dem parlamentarischen Abend, den er dieser Tage gab, darauf hingewiesen, daß, ehe nicht eine ganze Generation in Linie, Reserve und Landwehr durch die Schule der zweijährigen Dienstzeit gegangen, auch nicht von einem Abschluß der Erfahrungen gesprochen werden könne. Aus diesem Grunde ergebe sich aber auch, daß selbst im Falle ungenügender Erfahrungen erst im nächsten Jahrhundert an die Rückkehr zur längeren Dienstzeit zu denken sei.

* Der Zeremonienmeister v. Ruge ist wegen des Duells, worin der Zeremonienmeister v. Schrader fiel, vom Kriegsgericht zu zwei Jahr Gefängnis verurteilt worden.

* Das Urteil im Prozeß Auer und Gen. (sozialdemokratische Parteileitung) wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes geht dahin: Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz sind die Angekl. Auer zu 50 Mt., Weber zu 75 Mt., Singer zu 40 Mt., Pfannkuch zu 50 Mt., Gerisch zu 40 Mt., die Leiter der Wahlvereine mit Ausnahme des 1. und 3. Berliner Kreises je zu 30 Mt., der Angeklagte Kiesel zu 40 Mt. Geldstrafe zu verurteilen, sämtliche übrigen Angeklagten sind freizusprechen. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sowie die sozialdemokratischen Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreises sind zu schließen, die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises, die Preßkommission, die Agitationskommission, die Lokalkommission und die Organisation der Vertrauensmänner sind nicht zu schließen. Von den Vorstandmitgliedern des 6. Wahlkreises werden die Angeklagten Ernst und Kröhn freigesprochen, weil sie erst ganz kurze Zeit thätig waren und selber nicht in Empfang genommen haben.

* Der ehemalige preuß. Finanzminister Otto v. Camphausen ist, 88 Jahre alt, am Montag gestorben.

* Gouverneur v. Wisman, der am 11. d. die Urlaubreise nach Europa angetreten hat, erließ vorher noch eine Verordnung, durch welche die Anwerbung von Arbeitern in Deutsch-Ostafrika zum Zwecke der Ausfuhr nach fremden Gebieten verboten wird.

Oesterreich-Ungarn.

* Erzherzog Karl Ludwig, der Ältere der beiden bisher noch lebenden Brüder des Kaisers Franz Joseph, ist am Dienstag früh seinen Leiden erlegen, die er sich auf einer Orientreise in diesem Winter zugezogen hatte. (Der ältere Bruder des Verstorbenen war der unglückliche Maximilian von Mexiko.) Der Erzherzog ist am 30. Juli 1833 geboren, hat mithin ein Alter von nicht ganz 63 Jahren erreicht. Er war beim Volke sehr beliebt.

* Wie man in Budapest glaubt, habe bei der jüngsten Belgrader Jagden-Kundgebung gegen Ungarn die Königin Natalie die Hand im Spiele gehabt. Nach verschiedenen Meldungen wäre die Königin es gewesen, die Royalistisch zu seinem Vorgehen gegen Ungarn ernunert hätte.

Frankreich.

* Der Ministerrat hat am Dienstag die Auslieferung von Friß Friedmann an die deutschen Behörden genehmigt.

* Bezüglich des Ursprungs der Krisis in der royalistischen Partei befindet sich der Herzog von Orleans beschäftigt, daß der Herzog von Orleans beabsichtigt habe, sich bei verschiedenen Staats- und Kommunalwahlen als Kandidat aufstellen zu lassen. Das royalistische Komitee sei diesem an Boulangerismus erinnernden Plan entgegengetreten.

Italien.

* In der italienischen Deputiertenkammer er-

klärte der Justizminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Capolotti, aus welchem Grunde der Kammer die Akten betreffend seine bekannte Klage gegen Crispi nicht vorgelegt seien und wann sie vorgelegt würden, er werde das betreffende Dokument, das indessen kein öffentliches sei, der Kammer vorlegen, wenn letztere beschließen sollte, daß es vorgelegt werden soll. Der Justizminister betont die Dringlichkeit der übrigen parlamentarischen Fragen und bittet Capolotti und die Kammer, diese bereits erledigte Angelegenheit ruhen zu lassen. Die Kammer beschloß demgemäß.

Belgien.

* In Brüssel geht das Gerücht, die Prinzessin Clementine würde sich demnächst mit dem Prinzen Viktor Napoleon verloben. (??) (Die Prinzessin ist die 1872 geborene jüngste Tochter des belgischen Königspaares; Viktor Napoleon ist der Älteste Sohn von Prinz und lebt in Brüssel.)

Spanien.

* Sonntag nacht explodierte in einer Straße in der Nähe des königlichen Schlosses zu Madrid eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Man glaubt, daß sie mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war. Zur Ermittlung des Urfahers sind Nachforschungen eingeleitet worden.

* Madrider politische Kreise halten daran fest, daß die Regierung sämtlichen Mächten eine Auseinandersetzung der Differenzen machen wird, die in der cubanischen Frage zwischen Spanien und Amerika bestehen, und in welcher dargezogen werden wird, daß die Madrider Regierung sich streng innerhalb der Grenzen gehalten hat, die durch die internationalen Verträge gegeben sind, während Amerika die Rücksicht auf letztere außer acht gelassen hat.

* Die Spanier auf Cuba haben schon wieder einmal gefegt. Es wird aus Havana gemeldet: Die Aufständischen unter Gomez und Honos wurden bei Piedra Blanca mit einem Verlust von 17 Toten in die Flucht geschlagen. Ebenso wurde die Schar Cepedero bei Limonar geschlagen und verlor 15 Tote. Der Verlust der spanischen Truppen betrug nur einige Vermundete.

Rußland.

* In Moskau treffen allgemach die fremden Fürstlichkeiten zur Anekdote ein. Prinz Heinrich von Preußen langte am Montag daselbst an. Drei Stunden später kam auch das Zarenpaar aus Petersburg. Trotz strömendem Regen hatte sich in den Straßen eine noch Tausenden zählende Menge eingefunden, welche das Herrscherpaar mit brausenem Hurraurufen begrüßte.

* Ein weiterer Schritt zur Russifizierung Finnlands bedeutet die Absicht der russischen Regierung, die dortige orthodoxe Geistlichkeit, deren Zahl man stark vermehren hat, der lutherischen in jeder Hinsicht gleichzustellen. In Finnland bildet die lutherische Geistlichkeit einen besonderen politischen Stand, der in einer eigenen Landtagskurie an der Gesetzgebung teilnimmt. Dieses Recht soll nun auch die orthodoxe Geistlichkeit erhalten.

Sien.

* Bekanntlich wurden von englischen Gerichten in Hongkong zwei deutsche Schiffs-Offiziere wegen Amateurphotographierens der dortigen Befestigungswerke zu drei bezw. vier Monat Zuchthaus verurteilt. Auf energische Verwendung des deutschen Konsuls wurde das Verfahren nochmals aufgenommen und die Strafe auf je 100 Dollar Geldbuße abgemildert.

* Es gilt nicht wahrscheinlich, daß die Forderung der persischen Regierung, betreffend die Auslieferung des Scheichs Dichemaledin-el-Agha, mit dem der Mörder des Schah Ruffi ed-din in Verbindung gestanden, seitens der Pforte erfüllt werden wird. Da der Scheich gegen seine Auslieferung geltend macht, daß er auch jetzt noch der Rechte eines Schutzgenossen eines großen europäischen Staates teilhaftig sei, wird an den berufenen

Stellen die Stichhaltigkeit dieses Einwandes untersucht.

Aus dem Reichstage.

Am Montag beriet der Reichstag in erster Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Zusammenlegung der vierten Bataillone zu Regimentern, den der Kriegsminister ausführlich begründete. Während konservativer, Nationalliberaler und Antikemiten sich zustimmend über die Vorlage äußerten, forderte das Zentrum von der Regierung als Gegenleistung die Reform der Militärstrafprozedur, die freisinnige Volkspartei die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Von den Sozialdemokraten ergriff niemand das Wort. Der Reichsanwalt erklärte, daß im Herbst eine verbesserte Militärstrafprozedur dem Hause vorgelegt werden würde. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Am 19. d. hielt zur Beratung in erster Sitzung der Reichstag das Gesetz zum Kolonialgesetz bezüglich der Forderungen für das südwestafrikanische Schutzgebiet in Höhe von 2 Mill. Mt.

Direktor der Kolonialabteilung Dr. Kayler: Wie Ihnen bekannt, ist im vorigen Monat ein Aufstand im Schutzgebiete Südwestafrika ausgebrochen. Die Abwasch-Portentotten haben eine zur Verstärkung erforderliche Abteilung der Schutztruppe überfallen. Der Ueberfall kam ganz überraschend, an dem nicht nur die Portentotten, sondern auch die Hereros mit beteiligt sind. Der Landeshauptmann hält eine Verstärkung der Schutztruppe um mindestens 400 Mann für durchaus notwendig, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Demgegenüber haben wir die Verantwortung für eine Verstärkung nicht übernehmen können. Wir haben die Entsendung der verlangten Verstärkung bewilligen müssen. Dasselbe ist in derselben Weise wie früher, aus allen Vorfällen zusammengefaßt. Wenn die Verstärkung mit Zustimmung des Reichstages am 31. Mai abgeht, so hat der Landeshauptmann eine entsprechende Truppenmacht zur Verfügung, und es ist zu hoffen, daß er in der Lage sein wird, den Aufstand zu unterdrücken und auch für die Zukunft die Ruhe in unserem Schutzgebiete sicher zu stellen. Der Einwurf, der uns wiederholt gemacht worden ist, daß die Ausgaben, die wir für dieses Schutzgebiet machen, nur England und englischen Gesellschaften zu gute kommen würden, darf uns heute nicht mehr gemacht werden, denn immer mehr deutsches Kapital wird jetzt auch für Südwestafrika flüssig gemacht. Die Aufrechterhaltung unserer dortigen Kolonie ist jedoch nicht nur ein kolonialpolitisches, sondern auch ein allgemeines deutsches Interesse, und die veränderten Verhältnisse erhoffen deshalb die Zustimmung des Reichstages zu ihren Forderungen.

Abg. Richter (fr. Sp.): Es tracht wieder einmal an allen Ecken und Enden in unseren Kolonien. Die Kolonialminister wollen die Verwaltung von Senegal-Guinea dem Reiche überlassen. Herr v. Wisman kehrt nach Deutschland zurück, und man weiß nicht, ob er nach Afrika zurückgehen wird. In Südwestafrika bricht ein Aufstand aus, der die Verdoppelung des bisherigen Reichsauswastes notwendig macht. Da muß man sich doch fragen, in welchem Verhältnis solche Aufwendungen zu den Erfolgen stehen, die damit in Südwestafrika erzielt werden sind. Wie man die amtlichen Schriftstücke seit 1885, dann erhält man eine große Summe von leeren Blättern. Praktisch erreicht ist so gut wie nichts. 200 Deutsche, die sich dort angesiedelt haben, wollen doch nicht viel bedeuten. Um irrenfalls braudt man doch nicht ein Gebiet aufrechtzuerhalten, das sechsigmal größer ist als das Deutsche Reich. Es ist auch gar keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit die Verhältnisse sich besser gestalten werden. Die Säumie, die das Gebiet beunruhigen, sind Nomadenstämme. Ich halte es deshalb nicht für geraten, immer neue Willkuren für die extramurale Herrlichkeit auszugeben.

Abg. Graf v. Arnim (fr. Sp.): Erwiderung, gerade Richters Behandlung der Kolonialpolitik habe dem Lande Geld gekostet, nur er hätte das deutsche Kapital abgedreht! Gehe es nach Herrn Richter, so müßten wir, wie einst Hannibal Fischer die deutsche Flotte, jetzt Südwest-Afrika unter den Hammer bringen. Es sei aller Anlaß, zu hoffen, daß sehr bald, mit Hilfe dieser neuen Truppe, die Ordnung im Lande wiederhergestellt wird. Er könne es nur mit Freuden begrüßen, daß ein großer Teil der Schutztruppe auch später bereit ist und sich als Bauer wolle fühlen. Redner richtet an den Bundesrat eine Anfrage wegen Verurteilung zweier Deutschen in Hongkong erst zu Zuchthaus, dann freigesetzt zu Geldbuße. Sei das etwa nur ein Gnadenakt gewesen?

Staatssekretär Febr. v. Marichall: Ueber den letzteren Fall liegen bisher nur kurze telegraphische Nachrichten vor, nach denen zwei Seeleute vom Postdampfer „Hohenjoller“ verhaftet worden sind, weil sie angeblich Zeichnungen von Befestigungswerken gefertigt haben. Sie sind zu drei bezw.

vier Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Der deutsche Consul intervenierte darauf und erwirkte die Ueberraschung des Verfahrens. In diesem wurde gegen jeden der Angeklagten auf 100 Dollar Strafe erkannt. Näheres vermag ich nicht eher mitzuteilen, als bis der eingehende Bericht des Consul eingetroffen sein wird.

Abg. Halle (nat.-lib.) bittet, die Vorlage nicht erst an eine Kommission zu weisen, da man den Berichten Zeitweils volles Vertrauen schenken dürfte, sondern die Bewilligung so schnell als möglich auszusprechen.

Abg. Richter (Antif.) spricht sich gleichfalls für schnelle Bewilligung des geforderten Credits aus. Abg. Prinz Ardenberg (Zentr.) erkennt die geschäftliche Zwangslage an und begrüßt mit Freuden die Vorlage, weil mit dieser das System verlassen sei, Expeditionen ohne vorherige Genehmigung des Reichstages zu unternehmen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kon.) steht dieser Vorlage von allen dießjährigen Kolonialabgeordneten am sympathischsten gegenüber und bittet, die Forderungen zu bewilligen.

Abg. Richter (fr. Sp.) polemisiert nochmals gegen die Vorlage und gegen die Ausführungen des Abg. Grafen v. Arnim, worauf dieser repliziert. Damit schließt die Diskussion. Ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission ist nicht gestellt, das Haus tritt sofort in die zweite Sitzung derselben ein. In dieser wird der Nachtragrat debattelos bewilligt.

Das Haus wendet sich Johann der dritten Beratung der Vorlage über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal zu. Abg. Fechen (nat.-lib.) empfiehlt eine Reform des Tarifs, insbesondere sollte der Zuschlag für die Wintermonate gestrichen werden.

Staatsminister v. Boetticher betont, der Tarif hätte sich bisher als rationell aufgestellt erwiesen, der Winterzuschlag sei durch die in dieser Jahreszeit höheren Kosten gerechtfertigt, übrigens ist ihm der Winterzuschlag gleichgültig, falls nur die Kosten auf andere Weise gedeckt würden. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage definitiv genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. v. Dierckhoff (fr. Sp.) wird beanstandet und die Wahl des Abg. Grafen Wismar für gültig erklärt. Die auf präzise 4 Uhr anberaumte zweite Sitzung währt nur 10 Minuten; der südwestafrikanische Nachtragsetat wird endgültig genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag, den 2. Juni.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus erledigte am Montag einige kleinere Vorlagen und ging dann über eine Petition der westpreussischen Landwirtschaftskammer betr. die Konventionierung der 4proz. Staatsanleihen zu Tagesordnung über.

Am Dienstag nahm das Herrenhaus den Gesetzentwurf betr. die Verfertigung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaft auf 20 Mill. Mt. und die Eisenbahnvorlage, sowie die damit verbundene Vorlage betr. Erleichterung von Kornbauern an. Die Vorlage über das Auerberndt bei Reuten- und Aufhebungsgüter wurde ebenfalls in der Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Abgeordnetenhause nahm am Montag in zweiter Beratung die Kommissionsbeschlüsse zu dem Antrag Walbrecht an, betr. Einziehung von Ortsnauten zur Sicherung der Bauvorarbeiten. Angenommen wurde noch ferner ein Antrag Bremer, die Regierung aufzufordern, den dänischen Forderungen der Bauhandwerker einen besseren Schutz zu gewähren. Auf Antrag des Abg. v. Frensdorf wurde beschloffen, Kirchen- und Wohltätigkeitsbauten von der Prüfung durch Bauinspektoren auszunehmen.

Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhause den Bericht der Kommission zu dem Antrag Kruse betr. die Medizinalreform an. Die Kommission hat den Antrag dahin abgeändert, daß die Regierung in einer Resolution erucht wird, daß die Vorlage einbringen, die eine den jetzigen Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Instanzen herbeiführt. Nächste Sitzung: Dienstag, 9. Juni.

Von Nah und Fern.

Berlin. Aus dem königlichen Leihamt in der Linienstraße hatte ein junger Mann die Aufmerksamkeit der dort angestellten Beamten dadurch erregt, daß er recht häufig neue, wertvolle Seidenwaren zum Verkauf brachte. Einer der Beamten benachrichtigte hieron die Kriminalpolizei, welche sich nunmehr mit dem Verleihen näher beschäftigte; sie stellte zunächst fest, daß derselbe ein Handlungsgehilfe Müller, in einem großen Seidenwarengeschäft in der Leipzigerstraße konditionierte und ermittelte des ferneren, daß er nicht nur auf dem königlichen Leihamt, sondern auch in vielen Privat-Verhältnissen

Nach schweren Prüfungen.

4) Original-Novelle von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Ein eigenes Räthsel lag um ihren Mund, dann sagte sie streng und zornig: „Der Part hat gelaubert und mir die Offenbarung des Glücks gebracht; das Ideal meiner Seele, das Ideal bester Menschlichkeit ist zu einem beschmutzten Höhenbild entwürdigt worden, gehen Sie zur Seite, Ihre Nähe erniedrigt mich!“

„So hat meine Ahnung nicht getrogen,“ lautete seine leidenschaftliche Erwiderung, „Betty, mein Herz war unbeteiligt an den Worten, die Sie vernommen.“

Er sah sie stumm an. „Was tief im Herzen ruht, läßt man nicht gerne von prosanen Wunden entweihen. Dem Dunkel habe ich Romdäe vorgezogen. Mein Herz ist dein, bleibt ewig dein. Sei mein! Ich nenne eine Bestimmung mein eigen, so einfach, so idyllisch schön, fern von den Sorgen der großen Welt, wo wir ungehindert nur unserer Liebe leben können. Dabin folge mir. Alles will ich dir bieten, was Liebe zu bieten vermag.“

Er lag auf den Knien vor ihr, der schöne, strahlende Mann. Seine Augen suchten in lebender Liebe ihr holdes Angesicht. Immer verlockender, betörender Klang seine Stimme. „Kein Schatten soll auf dein Dasein fallen, ich will dich halten und lieben mein Leben lang!“ wiederholte er best.

Ihre Brust hob und senkte sich im schweren, inneren Kampfe, doch ihr guter Genius umwehte sie mit seinem süßlichen. Ein tiefer

Seufzer entfloß ihren Lippen, dann sagte sie fest und klar:

„Versuchen Sie keine weiteren Worte, sie wären doch völlig überflüssig. Das erträumte Glück mögen Sie an der Seite einer ebenbürtigen Gemahlin finden!“

Nochmals suchte sein Auge mit heißer, stehender Bitte das ihre, sie blieb kalt und unbewegt. Mit einem ruhigen Abschiedsgruß schritt sie an ihm vorüber.

8.

Wenige Tage darauf machte die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland die Kunde durch ganz Europa. Mit welcher Begeisterung die deutsche Nation für das gefährdete Vaterland eintrat, mit welcher Begeisterung das deutsche Herz den Ruf zu den Waffen aufnahm, ist zur Genüge bekannt. Der spätere glänzende Siegeszug bewies, daß die Armee nicht nur allein von Pflichtgefühl, sondern auch von heißester Vaterlandsliebe befeuert war.

Graf Felix erhielt seine Auserwählungsordere mit dem Befehle, unverzüglich zu seinem Regiment abzureisen. Betty war während seiner Abwesenheit noch einmal auf das Schloss gekommen, doch hatte sie jede Annäherung streng zurückgewiesen.

Ohne ein Abschiedswort, ohne einen Abschiedsblick von dannen zu ziehen, fiel ihm unendlich schwer. Die einfache Pforterstochter mit ihren stillen moralischen Grundfragen und ihrer reizvollen Erscheinung, mit ihrem kindlich frommen Gemüte bei bescheidenstem Wesen hatte sein Herz für alle Zeiten gefesselt.

Am Abend vor seiner Abreise wartete er vor dem Pfarrhause stundenlang auf das Erscheinen Betty's. Doch von der Geliebten war keine Spur zu entdecken. Hatte Betty eine Ahnung davon gehabt, das ersehnte Abschiedswort, der Abschiedsblick wäre ihm nicht verlaget geblieben; doch allzu sehr mit eigenen Angelegenheiten beschäftigt, fand sie nicht Zeit, an Anderes zu denken.

Erich hatte sich als Feldgeistlicher angeboten und sofort Aufnahme gefunden, und da Betty ihn nicht allein ziehen lassen wollte in eine Welt voll Gefahren und Jammer, so hatte sie sich entschlossen, als Diakonin einzutreten, um in der Nähe des Bruders ihren segensbringenden Beruf auszuüben.

Die Abreise war schon festgesetzt, da gab es keine Zeit mehr für Abschied. Sie mußte nicht einmal, daß der junge Graf einberufen worden war. Graf Richard gab am nächsten Morgen seinem Knecht das Geleit bis zur nächsten Bahnstation. Beide Herren waren sehr ernst, der junge, lebenslustige Offizier ungewöhnlich traurig. Von Hedwig hatte er sich auf das herzlichste verabschiedet und ihr für Betty ein inniges Lebenswohl aufgetragen.

Im Pfarrhause war es sehr still, nur die alte Schwarzwälder Uhr ließ ihr gleichmäßiges „Tik-Tak“ hören, oder ein Lindenweig schlug, von Windhauch bewegt, an das Fenster; der neue Besessene wurde erst am Abend erwartet. Betty war ins Dorf gegangen, um von einigen lieben Bekannten Abschied zu nehmen und die Gräber der Eltern zum letzten Male zu schmücken. In finsternen Brüden verfunken sah Erich in

seinem Studierzimmer. Er überhörte, daß die Thür geöffnet wurde, und sah nicht, daß eine zarte Gestalt im weißen Kleide leise eintrat. Erst als sie dicht an ihn herangetreten war, schaute er auf.

„Hedwig! — um Gott!“ — kam es angstvoll von seinen Lippen.

„Bäme nicht, Erich,“ bat sie flehentlich, „ich mußte dich noch einmal sehen, bevor du scheidest. Unser Herrgott wird mit meinem reinen, selbstlosen Wunsch nicht allzu strenge ins Gericht gehen.“

Sie löste ein kleines Medaillon vom Hals und reichte es ihm hin. Es enthielt ihr Bild und eine Locke ihres prächtigen Haars.

„Möge es für dich zum Talisman werden, möge die herrliche Vision, die du erwählst, segensbringend sein. Möge Gott dich schähen in allen Gefahren, meine Gebete, meine Segenswünsche begleiten dich!“

„So siehe denn mit Gott, mein Glück, mein alles! Der Herr sei mit dir und schenke dir Frieden!“

Zwei große Tränen lösten sich aus seinen Augen, wie leuchtende Perlen fielen sie über ihre schlanke, weichen Hände. Ein Bild, der alles Lieb und alle Wärme dieser wenigen Minuten in sich vereinigte, traf ihn noch, leise, wie sie gekommen, entschwand sie.

Auch Betty sagte der Freundin noch ein letztes schmerzliches Lebenswohl. Bei dieser Gelegenheit hatte Hedwig ihr so gerne die Abschiedsgrüße Felix' überbracht, allein sie befürchtete, schmerzliche Erinnerungen zu wecken, und unterließ es deshalb.

Handstücke untergebracht hatte. Eine in der Wohnung des jungen Mannes hierauf vorgenommene Durchsuchung führte nicht nur ein ganzes Warenlager von Seiden-Garnen, Tüchern, Stoffen u. zu Tage, es wurden auch etwa vierzig Pfundseide über vertriebene Seidenwaren, sechshundert Mark bares Geld sowie einige Sparstücken mit einer Gesamteintragung von tausendachtshundert Mark aufgefunden. Nachdem der Chef des Wälders die vorgenannten Seidenwaren als sein Eigentum erkannt hatte, wurde der ungetreue Handlungsgehilfe, der bereits acht Jahre seine Stellung bekleidete, in Haft genommen. Er hat keineswegs umloste gelebt, sondern das aus den fortgesetzten Diebstählen (es werden ihm mindestens hiezig selbstständige Handlungen zur Last gelegt) gewonnene Geld gepirnt und auch die Pfandseide aufgehoben, so daß die betrogene Firma, abgesehen von den Zinsverlusten an den Verlassenen, nicht weiter geschädigt worden ist.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltete am Sonntag zu Ehren des Kapitän Willigerod aus Anlaß der glücklichen Vollendung seiner 200. transatlantischen Reise als Führer eines Lloyd dampfers eine Festfahrt mit dem Schnelldampfer „Speer“, zu welcher der Aufsichtsrat und der Vorstand des Lloyd zahlreiche Einladungen an den Senat, die Spitzen der Behörden, die Kaufmannschaft und verschiedene höhere Reichsbeamte, die in amtlichen Beziehungen zum Lloyd stehen, hatten ergehen lassen. Ein Sonderzug brachte die Festteilnehmer, unter denen sich zahlreiche auswärtige Gäste eingefunden hatten, von Bremen nach Bremerhaven, das aus Anlaß des seltenen Jubeljahres zu Ehren des hochverehrten Kapitän Willigerod und zur Begrüßung der vielen Gäste im reichen Flaggenschmuck prangte. Nachdem sich die Teilnehmer an Bord der gleichfalls festlich geschmückten „Speer“ begeben hatten, trat diese unter den Klängen ihrer Schiffkapelle bald darauf die Fahrt nach See an.

Frankfurt a. O. Infolge heftiger Regengüsse sind die Ober- und ihre Nebenflüsse in den letzten Tagen gewaltig gestiegen, das Hochwasser hat große Strecken des Uferlandes unter Wasser gesetzt. Der Pegel an der Oberbrücke in Frankfurt zeigte Freitag mittag 4,15 Meter. Die Berliner Straße ist zum Teil überflutet, die an der Ober gelegenen Gärten stehen unter Wasser, ebenso die Büchermühlengasse, so daß der Verkehr nach den dort gelegenen Vergnügungsorten nur mittels Handflusses möglich war. Im Oberlauf der Oder ist die Flut in der Nacht zum Donnerstag in Tschierzig bei einem Stande von 4,30 Meter und am Freitag abend in Kroppen bei einem Stande von 4,25 Meter zum Stehen gekommen. Das Fallen des Wassers geht bis jetzt aber sehr langsam vor sich. Der vom Hochwasser angerichtete Schaden läßt sich bisher noch nicht übersehen.

Bad Rösen. Ein Naturschauspiel, wie es selten hier wahrgenommen wurde, zieht seit einigen Tagen viele Zuschauer auf unsere neue Saalbrücke, von der beinahe das Mühlentoch nur wenig entfernt liegt. In einer bis jetzt nie vorgekommenen Zahl versuchen dort am Wehr die Stromaufwärts ziehenden Fische den hohen Wehrdamm zu überwinden. Wenn ihnen dies nicht sofort gelingt, so bemühen sie sich nach kurzer Ruhezeit, das Hindernis wiederholt zu nehmen. Manche fallen dabei ermattet den Fischen zur Beute oder geraten in die Fischfanganlage der Mühle. Dieses Springen der Fische kommt bei Sonnenschein vorzugsweise Nachmittags vor. An einem Tage wurden dabei acht Fische gefangen. Die im Aufsprung miteinander weiterrühenden Fische wiegen 6-24 Pfund.

Königsberg i. Pr. Die Privat-Irrenanstalt zu Lawden ist, nachdem durch Entscheidung des Bezirksausschusses den Inhabern die Konzession entzogen worden ist und die Entscheidung Rechtskraft erlangt hat, durch den Landrat geschlossen worden.

Leipzig. Fünfzehn auf dem Magdeburger Bahnhof beschäftigte Arbeiter wurden verhaftet, weil sie fortgesetzt Diebstehereien von allen möglichen Eisenbahngütern verübt hatten.

Die Schlacht bei Weissenburg war geschlagen. Siegreich waren die Deutschen daraus hervorgegangen, aber der Sieg hatte viele Menschenleben gekostet. Auf dem Schlachtfelde lagen Tote und Verwundete, Freunde und Feinde durcheinander. Die Sanität wirkte geschäftig und segensreich auf der Stätte des Glanzes, sie scheute keine Gefahr und war oft dem Augenregen so nahe wie das Militär.

Erich Winter war ein tüchtiger Feldgeschützer geworden, der von Offizieren und Soldaten hochgeehrt und verehrt wurde. Seine Predigten waren so rein und edel; selbst getragen von hoher Begeisterung für eine gute Sache, wirkten seine Worte anfeuernd auf seine Zuhörer und entzündeten feinen Mut. Und wie beruhigende lindernde Trostorte fand er am Leidenlager der verwundeten Krieger. Wahrscheinlich, er erfuhr den herrlichen Beruf in seiner ganzen Höhe, der Aufgabe, die er sich gestellt, widmete er sich mit allen Kräften. Wie klein, wie nichtig erschien ihm sein eigener Kummer im Vergleich zu dem großen Leid, dessen täglicher Zeuge er wurde. Während er griff der Tod in die glücklichen Familienverhältnisse und fragte wenig danach, welches blühendes Leben, welche reiche Hoffnungen er vernichtete, und doch war es ein ehrenvoller Tod, den die Tapferen fanden, der Heldentod für das geliebte Vaterland.

Auch Betty widmete ihre ganzen Kräfte der heiligen Sache. Erich hatte anfangs befürchtet, ihre gute Konstitution sei denn, als sie heranziehenden Strapazen nicht gewachsen, allein sie hatte sich gekümmert und hielt tapfer stand, auch bei den schrecklichsten Anforderungen, die an sie

München. Der Stadtschreiber und Kassirer der Sparkasse in Raumburg v. d. Balde, Schlag, unterrichtig innerhalb 15 Jahren bei einem Jahresgehalt von 3000 M. etwa 90 000 M. Er machte großen Aufwand. Der Defraudant wurde verhaftet.

Münster. Zwei junge Leute gerieten wegen Erbschafts-Angelegenheiten in Streit. Beide griffen sofort zu ihren Revolvern und schossen fast gleichzeitig. Der eine erhielt eine leichte Schußwunde, der andere eine Kugel ins Herz. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Minuten; der Mörder ist verhaftet worden.

Naumburg. Dieser Tage starb hier plötzlich der 65jährige Rentier R. Am 15. d. nachmittags sollte das Begräbnis stattfinden, alles war bereit zu dem letzten Gange. Da traf eine Postkarte aus Bremen ein, durch welche ein Bruder des Verstorbenen, der lange Jahre in Amerika wohnte, seinem Bruder anzeigte, daß er mit dem Zuge 6 Uhr 30 Min. in Naumburg eintreffen werde. „Bitte“, heißt es darin, „erwarte mich auf dem Bahnhof.“ Der Geistliche verließ die Begräbnisstätte bis 7 Uhr abends. Pünktlich traf der Amerikaner ein, um aus Freundschaftsgefühl zu hören, daß der Bruder nicht mehr unter den Lebenden weile. Vom Bahnhof schritt er zum Friedhof; er kam noch rechtzeitig, um dem Bruder die letzte Ehre erweisen zu können.

Ostrowo. In dem Dorfe Alt-Silwin ist bei dem ehemaligen abgebrannten Gasthause „Stratusel“ beim Einleeren von Rüstungen in etwa einem halben Meter Tiefe ein männliches Skelet gefunden worden. Dasselbe kann ungefähr 25 Jahre alt sein. Ältere Personen von Silwin wollen sich erinnern, daß vor etwa 25 Jahren das Geruch ausgegangen sei, ein Reisender sei in jenem Gasthause verschwunden. Der damalige Besitzer des Gasthauses ist verstorben und soll verstorben sein.

Zahlestadt. Was alles die Nachtrabe eines Apothekers stören kann, darüber erzählt die „Schle. Zig.“ folgende Geschichte aus einer Ortschaft der Umgegend: Im Wintermonat wurde der im tiefsten Schlummer liegende Provisor der Apotheke aus den Fesseln gelöst. Nachdem er behutsam die Thüre geöffnet hatte, flohen ihm zwei gefüllte Kartoffelkisten entgegen. Er staunt fragte er nach der Ursache dieser unvernünftigen nächtlichen Bescherung. Ein biederer Landmann aus der Nachbarschaft antwortete dem verblüfften Apotheker, er habe gelegentlich seiner Durchfahrt durch das „Dörfli“ dem Bürgermeister zwei Säcke Kartoffeln abzuliefern. Das Ortsobhaupt aber schlafe fest und habe auch keinen Schlüssel am Hause. In der Apotheke könne man sich leicht Eingang verschaffen. Der Apotheker möge nun die Freundschaft haben, und am folgenden Morgen die Kartoffeln dem Bürgermeister zustellen. Vergnügt fuhr der Bauer von dannen, den Provisor minder vergnügt zurückzulassen.

Wiesbaden. In der Nacht auf den 16. d. brach im Kurhaus Feuer aus. Es brannte der Dachstuhl gerade über den Rankensalonzimmern des weiblichen Personals des Kurhausrestaureurs. Zwei Mädchen waren in größter Lebensgefahr und hatten kaum Zeit, sich anzukleiden. Es gelang jedoch, das Feuer rasch zu bewältigen.

Wraz. Die Unschuld zweier vor achtzehn Jahren wegen Verabreichung und Ermordung eines P. Killons zu lebenslanger Haft verurteilten kroatischen Bauern kam jedoch an den Tag. Einer der Unglücklichen ist bereits nach sechsjähriger Haft verstorben. Der andere brachte unzählige Bittgesuche ein und beteuerte während der Kerkerhaft bei jedem Anlaß seine Unschuld. Erst der Konkrete gegen die Stenjewoer Räuberbande, die auch jenes Verbrechen verübte, lenkte die Aufmerksamkeit auf den fortwährend Petitionierenden und veranlaßte die Erneuerung des Strafverfahrens gegen ihn.

Gereichtshalle.

Paris. Das Appellationsgericht sprach den im Greppungsprozess Lebhardt verurteilten Ulrich de Giron, den Enkel des Herzogs Karl von Braunschweig, frei, bestätigte aber das auf

dreizehn Monate Gefängnis lautende Erkenntnis gegen de Gell.

Tiflis. Das hiesige Kriegsgericht verhandelte in den letzten drei Tagen gegen zwölf Einwohner der Kreises Rasin, die im vorigen Jahre als organisierte Räuberbande durch Raubereien und Mordthaten ihre Gegend in Angst und Schrecken hielten. Acht wurden zum Tode verurteilt, die übrigen wegen nicht ganz genügender Beweise freigesprochen.

Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Die in voriger Woche erst fertig gewordene Kolonial-Ausstellung bietet ungemein interessante Bilder. Sie zerfällt in zwei Teile, von denen die eine mehr theoretisch-wissenschaftlicher Natur ist, während die andere durch Vorführung von Negern, deren Leben und Treiben ein Bild geben und dadurch das Interesse für die Kolonien in weitere Kreise tragen soll. Beide sind räumlich voneinander getrennt.

Man hat im ganzen wohl hundert Eingeborene unserer Schutzkolonien nach Deutschland kommen lassen, die hier alle in solchen Wohnstätten untergebracht sind, wie sie ihren heimischen Verhältnissen entsprechen. Eine Kameruner Dorfstraße führt zu einer Logogebelung, Neuguinea-Kente haben sich am Wasser niedergelassen, auch Südwestafrika hat beigezeichnet, und in allen diesen Niederlassungen sehen wir die Eingeborenen in reger Weise ihren Beschäftigungen nachgehen, lachend, lachend, schlafend, vor allem aber tanzend und erheblichen Lärm verurachend. Einstweilen sind sie noch nicht ganz in unser Klima eingelebt; sobald aber die Sonne einmal wärmer scheint, kommen sie aus ihren Behausungen hervor und geben sich ihren Spielen und Tänzen hin, die von einer Musik begleitet werden, die europäischen Ansprüchen an Harmonie nicht gerade entspricht. Meist sind es starke, kräftige Gestalten, sowohl die Männer als die Frauen, aber keineswegs von verlockender Schönheit. Das Hauptstück dieser Eingeborenen-Ausstellung ist ein ostafrikanisches Kultur-, d. h. eine Befestigung, die genau der Burg des Sultans Siffi nachgebildet ist, mit dem wir zu wiederholten Malen Krieg führen mußten.

Gleich am Eingang befindet sich die Kolonialhalle, die ein ungemein interessantes Bild von dem Wesen unserer Kolonien bietet. Zuerst haben wir es mit den Landbesitzungen zu thun, und von diesen wird uns alles vorgeführt, was die Kolonien hervorbringen. Kaffee, Tabak, Baumwolle, Kopra, Palmöl, Mandioca, die verschiedensten Holzarten, reiche Pflanzen- und Mineraliensammlungen finden wir hier vor, wie sie von den einzelnen Verwaltungsgemeinschaften oder Missionen, die sich ebenfalls der Sache eifrig angenommen haben, zusammengetragen worden sind. Neben den Erzeugnissen des Landes nehmen die der Eingeborenen einen besonders interessanten Raum in Anspruch. Entsprechend der niederen Kultur und den geringen Lebensbedürfnissen der Eingeborenen ist dieser Teil der Sammlung natürlich nicht sehr umfangreich und beschränkt sich in der Hauptsache auf die Herstellung von Waffen. Bald werden die Zeiten vorüber sein, wo die Eingeborenen sich noch mit ihren Lanzen und Pfeilen schlugen, die jeder Stamm nach eigenem Brauche anfertigte, zu denen man es zum Teil anseht, daß sie ganz persönlicher Erfindung ihre Entstehung verdanken. Wahre Umengen solcher Waffenarsenale sind hier angehäuft, und die Zeit wird kommen, wo man dieses Material, als ein sehr wertvolles angesehen wird. Neben den Waffen sind es noch die einfachen Haus- und Kochgeräthe der Eingeborenen, die man vorfindet, und endlich die Röhre und Schiffe, die gleichfalls von ihnen zusammengekommen sind. Ebenso sind Sonderarbeiten im Tracht und Putz zahlreich vertreten.

Afrika's Tierwelt hat an Reichthum und Größe der Formen schon die Phantasie unserer Jugend ganz besonders beschäftigt. In reichen Jagdtrophäen sind sie hier gesammelt, die mächtigen Elefantenzähne, die dem Elefanten nicht nur wegen ihrer Schwere zur Unbequemlichkeit, sondern vor allem wegen ihres die Jagd der Europäer reizenden Wertes zum Unheil gereichen.

Stunde leben. Eine Operation ist überflüssig und würde ihm nur nutzlosen Schmerz verursachen.

Der Verwundete mochte dies wohl selbst fühlen; denn er hatte dem Tode mutig ins Auge geschaut und erwartete ihn auch jetzt ruhig. Seine Augen winkten Betty näher.

„Lächeln mich meine Sinne oder sind Sie wirklich Betty aus dem Pfarrhause?“ kam es schwach von seinen Lippen.

Sie nickte traurig; ihr Herz war zu voll, um Worte zu finden!

Er wandte sich an den Arzt: „Mein Dasein wird wohl bald beendet sein?“

Der Arzt schweig.

„Ich kann die Wahrheit schon ertragen; wollen Sie mir dieselbe ungeheuer mitteilen?“

Wenn Sie noch etwas zu bestellen haben, so zögern Sie nicht; ich kann Ihnen dies nicht vorenthalten,“ sagte der Arzt teilnehmend.

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte der Verwundete ruhig.

Der Arzt zog sich zurück.

„Reibe bei mir bis zum Ende, Betty“, hat er leise, „ich werde ruhiger, wenn ich die Gespielen meiner glücklichen Jugendzeit um mich weis.“

Sie legte die kleine Hand sanft auf seine Stirn.

„Betty, ich habe durch meinen Leichtsinn viel Kummer über die Reinen gebracht, obwohl sie mir stets das Beste waren. Das blende ich dir jetzt nur auf kurze Zeit getuschelt; es war so schön, so verführerisch, es wußte zu begauern; der Braut hätte nicht widerstanden,

Neben gewaltigen Flusspferdsknochen erblickt man die riesigen Knochen der Neuguinea-Schildkröten, die unfürsorglichen Schüssel der Kaffeebohnen, ausgestopfte Geier, das kreuzt und kreuzt. Sehr wertvoll und interessant ist die dem Gouverneur v. Wichmann gehörende Sammlung, die ein kleines Museum für sich bildet. Vor der es umschließenden Kasse steht von zwei riesigen Elefantenzähnen eingelebt die Büste des Präsidenten der Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der sich auch dem Werte der Ausstellung mit ebensolcher Dignität gewidmet hat, wie überhaupt der ganzen kolonialen Bewegung. Neben dieser Büste befindet sich ein Bildnis des verdienten Leiters unserer Kolonien, Ministerialdirektors Kayser, der seinen ganzen Einfluß eingesetzt hat, um die Ausstellung so glänzend wie möglich zu gestalten. In der Wichmann-Sammlung befindet sich auch der „Degeto“ Buchstabe, ein altes angestrichenes Instrument, kein königliches Brantstück, dessen Erprobung uns aber doch genug zu schaffen gemacht hat.

Sundes Allerlei.

Eine praktische Flugmaschine soll nun endlich der Sekretär des Smithsonian-Instituts in Washington erfunden haben, die als „Aerobrom“ heißt. Er sagt, daß kein Gas zum Aufstieg für seinen „Luftrimmer“ nötig ist. Er ist aus Stahl gebaut und etwa tausendmal schwerer als die atmosphärische Luft, die ihn trägt, wie eine dünne Glasfläche den Schlitzenläufer. Die Kraft wird mittels einer Dampfmaschine und Schrauben erzeugt. Prof. Graham Bell, der Erfinder des nach ihm benannten Telephons, war kürzlich Zeuge mehrerer praktischer Versuche mit dem neuen Luftrimmer. Er kam zu der Ueberzeugung, daß das Problem der Luftschiffahrt nunmehr gelöst worden sei. Bei zwei Aufstiegen erreichte der „Aerobrom“ eine Geschwindigkeit von 20 englischen Meilen die Stunde. Als kein Dampf mehr da war, sank das Luftrimmer ganz allmählich zur Erde hinab, ohne beschädigt zu werden. Auf den Probefahrten wurden keine Fahrgäste an Bord genommen. Prof. Langley ist der wissenschaftlichen Welt kein Unbekannter. Er besitzt die goldene Denkmünze der britischen Königl. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft. Seit vielen Jahren hat er sich mit dem Problem der Luftschiffahrt beschäftigt. Sein unermühter Erfolg, wenn er sich bestätigt, kommt keinen Bekannten daher nicht unerwartet. Der Professor ist ein angehender Sechziger.

Ausgeförderte Säugtiere. In England hat man festgestellt, daß dort in diesem Jahrtausend vier Säugtierarten ausgefördert sind: der Biber, der Bär, der Wolf und das Renntier. In einigen Gegenden Nord-Wales gab es noch um das Jahr 1180 eine Menge Biber. Viel später kamen sie noch in Schottland vor. Dort wurden auch noch um das Jahr 1150 Renntiere gejagt. Bärenjagden wurden in den englischen Wäldern noch unter den Tudors abgehalten. Sicher gab es Bären in England bis zum Jahre 1617, wahrscheinlich aber noch viel später. Der Wolf verschwand 1490 in England, in Schottland starb er erst 1680 aus.

Ein durch seine originellen Einfälle bekannter Förster einer habsburgischen Waldung ist kürzlich vom Magistrat der Stadt eine doppelte Anweisung auf gedrucktem Formular, der Anrede vorgebracht: „Herr“ ist durch „Ihre“ ersetzt worden. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster der kurze Bescheid, alles Durchschriften sei anzusehen, als hätte es nicht dagestanden. Der Alte denkt: „Wart, ich zahl' es euch heim!“ und seine nächste schriftliche Eingabe lautet: An den Kaiserlichen Magistrat der Stadt R. (das Wort „Kaiser“ durchstrichen.)

Waffner (zu einer jungen reichen Erbin): „Rein Prachtein, ich liebe Sie leidenschaftlich; aber glauben Sie nicht etwa, daß ich nur das goldene Kalb in Ihnen anbede!“

Perfekt. „Herr Professor, jochen hat Ihnen der Storch einen traumenden Jungen gebracht.“ — „Sie haben dem Ueberbringer doch ein Trinkgeld gegeben?“

doch ich habe gebüht, unendlich gebüht. Des Vaters treuherziges Alter macht mir das Scheiden schwer. Wenn ich doch seiner Verzehrung gewiß sein könnte! Und auch Hedwig's Glück habe ich untergraben,“ fuhr er, sich anklagend, fort.

„Hedwig hat verzehret, sie ist zufrieden mit ihrem Los, und auch deines Vaters alte Tage werden sich bei ihr noch freundlich gestalten,“ sagte Betty milde.

Der Verwundete hörte ihre Worte; er wußte, daß sie keine Lüge über ihre Lippen brachte. „Du bringst ihnen meine letzten Grüße, Betty, mein letztes Lebenswort!“ seine Stimme wurde schwächer. „Wie ist mir so wohl, daß du an meiner Seite weilst; das Ende wird mir leichter; du schenkst mir die Erinnerung an die sonnenige Kindheit, Verzeihung, Verzeihung!“

Ein glückliches Lächeln hielt sich um seinen Mund, ein kurzer Todesstampf hob die mächtige Brust, das Haupt sank zurück, er hatte vollendet. Seine Züge waren so ruhig und friedlich, wie die eines sanft Entschlafenen. Die wonnige Jugendzeit mochte an dem Sterbenden vorbeigegogen sein und hatte ihm den Stempel inneren Friedens auf das Angesicht gedrückt.

Betty's Thränen flossen reichlich, sanft schloß sie dem Entschlafenen die gebrochenen Augen.

Walter erhielt mit noch vielen seiner Kameraden ein ehrenvolles Soldatenbegräbnis, und Erich war es vergönnt, an dem Grabe, das auch den Jugendfreund umschloß, eine ergreifende Abschiedsrede zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Stoffe

bunt und schwarz,
gemustert und glatt, zu Be-
satz, zu Blousen und
Kleidern
von 1,20 bis 8 Mark.

Blousen

großartige Auswahl
hochlegante neue Jaco-
n auf das Beste gearbeitet, in einfarbig
gestreift u. gemusterten Stoffen
Stil 125, 150, 175, 200,
2,25 Pfg. bis 30 Pfg.

Capes, Pellerinen

von 1-20 Pfg.

Gardinen

weiß u. crem

Stores, größte Auswahl.

Reinwollene schwarze Cachemirs

und andere
schwarze Stoffe
mit Muster
in sehr reicher Auswahl
Pfr. 100, 120, 140, 160, 180,
200 Pfg. u. f. w.

Corsetts

von 80 Pfg. bis 6,50 Pfg.

Schulter- Kragen

von 75 Pfg. bis 15 Mark.

Flanell- Hemden

für Männer u. Frauen
100, 125, 150, 180, 200 Pfg. u.
Vorzügliche Verarbeitung,
waschichte Stoffe.

Taschentücher
weiß und bunt,
für Kinder, Damen u.
Herren.

Shlipse

größte Auswahl
am Platze.

Kleider-Stoffe

bunt,
größte Auswahl

Geschäftshaus

für

Damenmoden

und Ausstattungen

(Georg Freitag)

Aue. Bahnhofstrasse 15. Aue.

Um den geehrten Bewohnern von Aue u. Umgegend
dieselben Vortheile zu bieten, als jede Großstadt, gewähre
ich auch fernerhin

an der Casse 10% Rabatt.

Große Waarenposten sind zum billigen Verkauf gestellt, als:

Kleiderstoffe, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaaren

jeder Art, auch Schürzen, fertige Hemden, Unter-
hosen, Jacken, Röcke, Garn, Handtücher, Tisch-
wäsche, Taschentücher, Tischdecken, Schulterkragen,
Strümpfe, Bettzeuge etc. etc.

AUE. Bahnhofstr. 15. AUE.

Unterröcke

in weiß und bunt
von 75 Pfg. bis 4 Pfg.

Weiße
Hemden, Jacken,
Beinkleider

von 1 Pfg. bis 3 Pfg.

Ärmel-
westen

von 1,75 bis 6 Pfg.

Strümpfe, Socken,
von 25 Pfg. bis 2 Pfg.

Unterhosen
von 85 Pfg. bis 4 Pfg.

Halstücher

in Wolle und Seide
von 20 Pfg. an bis
10 Mark.

Normalwäsche,
Hosen, Hemden,
Jacken u. f. w.

Chemisets
Serviteurs
Kragen
Manschetten.

Lady-Plaids
Stück von 80 Pfg. an.
Gesellschafts-Chals
Stück von 3 Pfg. an.